

Rotzfreche Zahnücke

Schlagfertig, charmant und politisch herrlich unkorrekt: Claudio Zuccolini in der Kellerbühne

ST. GALLEN. «Kaffeefahrt» nennt sich das zweite Comedy-Programm des selbsternannten Ex-TV-Promis Claudio Zuccolini. Beim Verhökern von Wolldecken und Filterkaffee läuft der Bündner zu Hochform auf.

MICHAEL HASLER

«Ich war mal ein bekannter TV-Mann, doch jetzt habe ich meine wahre Bestimmung gefunden», schnalzt Claudio Zuccolini in breitem Bündner Dialekt zu seiner Klientel. Er, inzwischen Hypochonder und wegen Schulden bei seinem Freund Charlie «80 000 Franken ärmer als ein Bettler», beherrscht die Kunst des Marktschreiers inzwischen von Carfahrten durch das polnische Hinterland bis zu Produktepräsentationen in abgehalfterten Hotelsälen aus dem Effeff. Dass man diesen Wonneproppen eines Verkäufers dennoch in sein Kaffeefahrerthor schliesst, liegt weniger daran, was dieser sprudelnde Wortbrunnen von sich gibt, sondern wie er dies tut. Dass man ihn auch dann noch gerne als besten Kumpel oder weiblicherseits als Fastbruder («na toll») umarmen möchte, liegt nebst den blitzgescheiten Wortsalven an einer hübschen, kaum sichtbaren körperlichen Unzulänglichkeit: seiner Zahnücke.

Hygienespray, Stützstrümpfe

Selbst dann, wenn er Stützstrümpfe für 25 Franken oder einen Hygienespray für überverteuerte 69.50 Franken verhökern will, rettet ihn sein Zahnabstand und damit verbunden sein bübischer Charme davor, ihn nicht schleunigst aus dem Gewölbe der Kellerbühne zu befördern. Doch «Zucco» ist selbstredend weit mehr als ein weitgereister Zampano; seine Produkte-Show verbindet er mit einem Rundumschlag gegen alles und jeden und feuert Pointe um



Ein Koffer voller Witz: Claudio Zuccolini packt aus.

Pointe ins Publikum. Sein Humor ist kein gesuchter, braucht keine intellektuelle Brechung und bedient sich stattdessen unverdorren am Naheliegendsten. Die UBS kriegt genauso ihr Fett ab wie die

SVP – und zur Alternativmedizin lässt er verlauten, dass er dort jeweils die Nebenwirkungen scheue: «Ich habe immer Angst, dass ich dann Ganzkörperbehhaarung kriege und am Ende noch

einen Citroën Deux Chevaux fahren muss.»

Am Stärksten ist der Verkäufer der Firma Premium Erlebnis Reisen AG, wenn er für Momente herrlich unverschämt ins poli-

tisch Unkorrekte abdriftet: «In meinem kleinen Bündner Heimatdorf waren bei Hochzeiten immer alle eingeladen. Ehemann, Bruder, Cousin – oft war dies dann die immer gleiche Person.»

Burn-out-Ring

Unumstösslich reiht der geniale Dummschwätzer auch nach der Pause Schenkellopfer an Schenkellopfer aneinander. Jene Frauen, die ständig und überall an ihren Evian-Flaschen herumnippen würden, sind eine seiner weiteren beliebten Zielscheiben. «Schon klar, verdienen die Frauen 25 Prozent weniger. Diese Zeit verbringen sie mit Trinken und Toilettenbesuchen», rechnet er vor. Stattdessen rät er zu einem Stimmungsring, der sich je nach Gefühlslage verfärbt. «Schwarz bedeutet Burn-out. Mach das Burn-out zu deinem Freund!», schreit er ins Publikum. Dass das 299 Franken billige Unikum garantiert mehrere Wochen zusätzliche Ferien bringe, rechtfertigt den läppischen Preis allemal. «Wer soll daran noch verdienen? Wir sicher nicht.»

Beinahe ist die Produktfahrt überstanden, als sich der Wahlzürcher schliesslich doch noch dem namegebenden Kern der Sache zuwendet. Sein Zorn gehört nun geschlagene fünfzehn Minuten den trendigen Nespresso-Shops. Dort stehe er sich jeweils die Beine in den Bauch, um am Ende frustriert hinter einer masslos überforderten Rentnerin einen Wutanfall zu kriegen. Seine Antwort auf das überstylte Boutiquezeugs sei der gute alte Filterkaffee.

Nach zwei Stunden ist die Kehle heiser und die Produktetaschen gefüllt. Nur eine Käuferschaft will sich so schnell nicht finden. Also auf zur nächsten Kaffeefahrt. Ein Mitfahren lohnt sich auf jeden Fall, garantiert. Denn besser preist in der Schweiz derzeit keiner Unsinn an.

Heute Fr und morgen Sa, Kellerbühne, jeweils 20 Uhr

Liederabend mit Mona Somm

ST. GALLEN. In einem der letzten Konzerte des diesjährigen Bodenseefestivals wird morgen die Ostschweizer Sängerin Mona Somm (Porträt im Tagblatt vom 25.4.2008) mit einem internationalen Ensemble Werke von Ravel, Stravinski, Gaudibert und des St. Gallers Alfons Karl Zwicker in der Lokremise aufführen.

Die Grundlage für Zwickers Liederzyklus «Mirlitonades» bilden kurze Gedichte von Samuel Becket. Es sind Stenogramme, die der Dichter auf Zetteln festgehalten, gesammelt und später in der Sammlung «Mirlitonades» veröffentlicht hat. Zwicker hat knapp die Hälfte dieser Texte vertont und ihnen in aller Kürze absurde, verzerrte und zum Teil verfremdete Klänge einverleibt. Er entlockt den Instrumenten windige, kreischende, flirrende und surrende Geräusche und bietet so den Wortspielen Becketts einen Klangteppich. (pd/red.)

Morgen Sa, Lokremise St. Gallen, 20 Uhr

Improvisation zu Pfingstthemen

ST. GALLEN. Im 3. Domorgelkonzert vom Pfingstsonntag spielt Tomasz Adam Nowak aus Münster. Nowak wurde in Warschau geboren und studierte zunächst an der dortigen, berühmten Musikhochschule «Frederic Chopin». Mittlerweile ist Nowak Professor an der Musikhochschule Detmold und Organist der Hauptkirche St. Lamberti in Münster. Dank seiner herausragenden Fähigkeiten als Literaturspieler und Improvisator zählt er zu den besten, jungen Organisten Deutschlands. Zahlreiche Konzerte fanden weltweit begeisterndes Echo. Morgen sind Werke von J. S. Bach, Paul Siefert und Jan von Lublin auf dem Programm. Zudem wird Nowak eine umfangreiche, symphonische Suite über Pfingstthemen improvisieren. (pd)

Morgen Sa, Kathedrale St. Gallen, pünktlich 19.15 Uhr, Eintritt frei

Keltische Tage in Rorschach

RORSCHACH. Zum 15. Mal findet in Rorschach das Festival für keltische Musik und Kultur statt. Neben zahlreichen Kursen gibt es auch öffentliche Veranstaltungen, worunter das Konzert vom Samstag im Stadthof-Saal (20 Uhr) ein Höhepunkt ist. Die Kursleiterinnen und Kursleiter spielen ein Programm, das das reichhaltige Repertoire für die keltische Harfe zum Ausdruck bringt. Ausserdem stellt ein Harfenbauer Instrumente vor, es gibt Vorträge über bretonische und walisische Musik, eine Messe mit sakraler Musik aus keltischen Ländern sowie eine Demonstration keltischer Tänze. Freitag bis Montag, Rorschach, Weitere Infos: www.celticdays.ch

Hoffen auf das Azorenhoch

Hauptversammlung des Kunstvereins St. Gallen: Geldsorgen und ein Improvisationskonzert

ST. GALLEN. Die Wolken am Finanzhimmel des Kunstvereins sind dunkel: Die Reserven sind praktisch aufgebraucht. Trotzdem blickt man optimistisch in die Zukunft.

ANDREAS STOCK

Der schöne Frühlingsabend am Dienstag hat viele Mitglieder des Kunstvereins nicht davon abgehalten, zur jährlichen Hauptversammlung zu erscheinen. Dies, obwohl im Forum im Untergeschoss des Kunklerbaus Vereinspräsident Benno Grossmann wenig Grund hatte, Frühlingsgefühle zu verbreiten – wenigstens er solche in Aussicht stellte. Denn «die gegenwärtige Kunst- und Kultur-Grosswetterlage von Kanton und Stadt St. Gallen ist vergleichbar mit einem kräftigen Hoch über den Azoreninseln», sagte Grossmann. «Die Mittelfristprognose ist gut. Aber es wird noch etwas Zeit vergehen, bis das schöne Wetter bei uns eintrifft.»

Stark gestiegene Kosten

Grossmans Kultur-klimatische Einschätzung hat Gründe: Die angekündigte Aufgabenteilung zwi-

schen Kanton und Stadt, der Verbleib des Kunstmuseums in der Verantwortung der Stadt und die geplanten baulichen Investitionen sind Faktoren, die der Stiftung St. Galler Museen und dem Kunstmuseum mehr Spielraum und finanzielle Mittel bringen sollen (Tagblatt vom 22. März 2008).

Doch bis die politischen Prozesse abgeschlossen sind, dauert es noch eine Weile. Das Kunstmuseum hat die Aktivitäten in den letzten Jahren aber intensiviert. Die Mehrkosten daraus präsentieren sich in der Jahresrechnung 2007 «wenig erfreulich», so der Vereinspräsident: «Wir mussten einen massiven operativen Verlust von 174 000 Franken hinnehmen». Die Ursachen des strukturellen Defizits hängen mit der notwendigen, aufwendigeren Museumsarbeit zusammen: Kunstvermittlung und Öffentlichkeitsarbeit, anspruchsvollere Präsentationen, Umbauten innert kürzester Zeit sowie gestiegene Versicherungskosten brachten Mehrkosten von rund 110 000 Franken.

Reserven aufgelöst

Der Kunstverein sah sich gezwungen, seine offenen Reserven von 173 000 Franken aufzulösen, damit der Verlust auf knapp 1000 Franken gedrückt werden konnte.

Die verbleibenden Reserven betragen nur noch 32 000 Franken. «Mit dieser notwendigen Auflösung von Reserven haben wir unser finanzielles Auffangnetz verloren, das über viele Jahre Bestand hatte.» Diese eiserne Reserve möchte man bald wieder aufbauen. Ein erster Schritt war der Antrag für einen Beitrag aus dem Lotteriefonds, über den das Kantonsparlament im Juni entscheiden wird.

Eine Folge der Finanzen: Weder Stiftung noch Kunstverein konnten Sammlungseinkäufe tätigen.

«Dies ist bedenklich, gehört es doch zu den Hauptaufgaben eines Kunstmuseums und macht hochkarätige Ausstellungen erst möglich», heisst es im Jahresbericht. Das Kunstmuseum stehe in einem «rauen Standortwettbewerb mit finanzstärkeren Häusern wie Aarau, Bregenz, Vaduz oder Winterthur. Eine Reduktion der Leistungen aus finanzieller Not könne nicht im Interesse der Kulturpolitik von Stadt und Kanton sein.

Die ordentlichen Traktanden verabschiedeten die Mitglieder ohne Diskussion und jeweils ohne

Gegenstimmen. Genehmigt wurde auch der Antrag, die Mitgliederbeiträge unverändert zu belassen. Grossmann begründete, es sei wichtig, eine breite Abstützung in der Bevölkerung zu haben; auch im Hinblick auf eine geplante Mitgliederwerbung sei eine Erhöhung nicht angebracht.

Herausfordernde Akustik

Nach den ordentlichen Geschäften und einem Apéro lud der Kunstverein wieder zu einem besonderen Konzert: Zu Gast war der St. Galler Pianist und Perkussionist Robert Notter mit den international bekannten Musikern Marco Käppeli (Schlagzeug) und Daniel Küffer (Saxophon). Kunstmuseum-Direktor Roland Wäpse hatte vorgewarnt, dass der Oberlichtsaal eine schwierige Akustik habe, mit der man umgehen können muss. Die erfahrenen und miteinander vertrauten Musiker hatten damit kein Problem, obwohl sie ganz anders wie sonst spielen mussten, wie Notter sagte. In ihrem konzentrierten, dynamischen Improvisationskonzert setzte das Trio auf filigrane Strukturen und musikalische Sequenzen, die Raum für das Echo im hohen Saal liessen – der Hall wurde so zu einem Teil ihrer faszinierenden Klangbilder.



Konzert von Käppeli, Küffer und Notter (von links) im Oberlichtsaal.

TAGBLATT

Ausgabe für Stadt und Region St. Gallen

Redaktion St. Gallen-Gossau
Verantwortlich:
Philipp Landmark (pla)
Marianne Bargagna (mb, Gossau)
Oberer Graben 8, 9001 St. Gallen
Telefon 071 227 69 00
E-Mail: stadtreaktion@tagblatt.ch
redaktiongo@tagblatt.ch

Redaktion Rorschach
Verantwortlich:
Fritz Bichsel (fbi)
Signalstrasse 15, 9401 Rorschach
Telefon 071 844 58 58
E-Mail: redaktionrot@tagblatt.ch

Inserate
Publicitas AG
Vadianstrasse 45, 9001 St. Gallen
Telefon 071 221 00 21
E-Mail: tagblatt@publicitas.ch